

Antrag des Regierungsrates vom 24. November 2004

**4225**

**Beschluss des Kantonsrates  
über die Bewilligung eines Kredites für den Neubau  
einer Kleintierklinik der Universität**

(vom .....

*Der Kantonsrat,*

nach Einsichtnahme in den Antrag des Regierungsrates vom 24. November 2004,

*beschliesst:*

I. Für den Neubau einer Kleintierklinik der Universität Zürich an der Winterthurerstrasse 260, Zürich, wird ein Objektkredit von Fr. 28 185 000 bewilligt.

II. Der Kredit erhöht oder ermässigt sich im Rahmen der Baukostenentwicklung zwischen der Baukostenberechnung (1. April 2004) und der Bauausführung.

III. Dieser Beschluss untersteht dem fakultativen Referendum.

IV. Veröffentlichung im Amtsblatt.

V. Mitteilung an den Regierungsrat.

\_\_\_\_\_

**Weisung**

**I. Bedarf und Raumprogramm**

**1. Ausgangslage**

In der Schweiz bestehen an den Universitäten Bern und Zürich Veterinärmedizinische Fakultäten. 2004 haben die Erziehungsdirektion des Kantons Bern und die Bildungsdirektion beschlossen, diese zu einer gemeinsamen Veterinärmedizinischen Fakultät zu vereinen (Projekt VETSUISSE). Dabei soll die Grundausbildung, soweit aus fachlichen und organisatorischen Gründen vertretbar, an beiden

Standorten möglich sein. Das erklärte Ziel der neuen VETSUISSE-Fakultät ist, in Lehre, Forschung und Dienstleistung weltweit zu den zehn besten Ausbildungsplätzen zu gehören.

Die klinische Ausbildung der angehenden Veterinärmedizinerinnen und -mediziner erfolgt an kranken Tieren, die ständig in ausreichender Anzahl und mit verschiedensten Erkrankungen zur Verfügung stehen sollen. 1963, beim Bezug des «Neuen» Tierspitals, zählte die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Zürich 96 Studierende, die sich hauptsächlich mit landwirtschaftlichen Nutztieren auseinandersetzen. Die Kleintiermedizin spielte nur eine untergeordnete Rolle. Heute hat sich die Situation grundlegend geändert. Als Folge der Zulassungsbeschränkung pendelt die Zahl der Studierenden im Grundstudium um 450, die sich vorwiegend für Kleintiermedizin interessieren. Von den über 60% der Studierenden, die nach Abschluss der Ausbildung eine praktische Tätigkeit aufnehmen, arbeiten der überwiegende Teil in einer Kleintierpraxis. Deshalb ist es entscheidend, dass die Studierenden in diesem Bereich eine gute Ausbildung erhalten.

Die Kleintierklinik der Universität Zürich zählt mit ihrem umfassenden Dienstleistungsangebot und ihrer Fachkompetenz zu den führenden Kliniken Europas. Dies ist eine wichtige Grundlage für das Erreichen der Patientenzahl. Trotz der gegenwärtig prekären Raumverhältnisse werden jährlich rund 14 000 Tiere behandelt, wobei ein deutlicher Anstieg der komplexen und zeitintensiven Fälle festzustellen ist. Das Einzugsgebiet umfasst die ganze Ostschweiz, das Tessin sowie den grenznahen süddeutschen, vorarlbergischen und oberitalienischen Raum.

Das Raumangebot der 1963 bezogenen Kleintierklinik ist auf die Bedürfnisse der damaligen Zeit zugeschnitten und genügt seit langem nicht mehr. 1990 legte die Baudirektion dem Regierungsrat einen Richtplan für die Veterinärmedizinische Fakultät vor. Darin wird zur Erweiterung der Kleintierklinik ein Neubau einer Renovation der bestehenden Räumlichkeiten vorgezogen. Im Hinblick auf diesen Neubau wurden in den letzten Jahren, abgesehen von unaufschiebbaren Anpassungen und Instandsetzungen, in der alten Klinik keine grösseren Sanierungen mehr durchgeführt. Das Gebäude befindet sich heute in einem schlechten, wenig kundenfreundlichen Zustand, der neben betrieblichen und hygienischen Defiziten insbesondere im haustechnischen Bereich schwer wiegende Mängel aufweist.

## **2. Neue Vorlage**

Mit Beschluss vom 14. Mai 2003 beantragte der Regierungsrat dem Kantonsrat die Bewilligung eines Kredites von Fr. 35 995 000 für den Neubau einer Kleintierklinik (Vorlage 4077). Die vom Kantonsrat eingesetzte Spezialkommission hat sich im Folgenden an vier Sitzungen mit der Vorlage befasst. Abgestützt auf die Meinungsbildung in den Fraktionen kam sie zum Schluss, dass die Bewilligung eines Kredites von rund 36 Mio. Franken keine Mehrheit finden würde. Mit Schreiben an den Kantonsrat vom 28. Januar 2004 zog der Regierungsrat die Vorlage 4077 zurück, um einen neuen Antrag einzubringen.

Für das redimensionierte Bauvorhaben werden neu Fr. 28 185 000 veranschlagt. Gegenüber der Vorlage 4077 werden die Kosten damit um Fr. 7 810 000, d. h. um rund 22%, gesenkt. Die Einsparungen sind zum einen darauf zurückzuführen, dass ein Teil der Betriebseinrichtungen (Geräte) durch Drittmittel finanziert wird. Zum ändern wurden das Raumvolumen verkleinert und die Standards im technischen Bereich gesenkt.

## **3. Neubau als Voraussetzung für die Sicherstellung der Lehre**

In der heutigen Kleintierklinik werden Hunde und Katzen sowie Zoo-, Heim- und Wildtiere behandelt. Der Unterricht erfolgt noch weitgehend in Grossgruppen, weil die nötigen Räume fehlen. Im neuen Ausbildungsreglement (Curriculum) wird zwingend vorgegeben, dass die klinische Ausbildung der Studierenden nach dem Vorbild anderer Länder (z. B. Niederlande, Grossbritannien, USA) in Kleingruppen, die unter Aufsicht der Assistierenden Tiere behandeln, intensiviert wird. Diese Art der Ausbildung hat sich in den erwähnten Ländern sehr gut bewährt und dazu geführt, dass deren Studierende bei Ausbildungsabschluss über einen deutlich höheren Wissens- und Fähigkeitsstand als die schweizerischen Absolventinnen und Absolventen verfügen. Zum Erhalten bzw. Erreichen der internationalen Konkurrenzfähigkeit der Zürcher Studierenden ist eine Verbesserung der klinischen Ausbildung erforderlich. Dies kann jedoch nur mit einem besseren und grösseren Raumangebot erreicht werden.

In verschiedenen Bereichen der Kleintierkrankheiten bestehen besondere, mehrjährige Ausbildungsprogramme für die Assistierenden (Postgraduiertenausbildung). Diese Programme enden mit einem europaeinheitlichen Spezialistenexamen, das international ein hohes Ansehen genießt. Die Genehmigung zur Durchführung dieser Ausbildungsprogramme ist an eine Reihe von Auflagen, insbesondere

hinsichtlich der Ausstattung der Klinik, gebunden. Von der zuständigen europäischen Kommission wurde das Fehlen verschiedener Spezialgebiete wie Anästhesiologie, Neurologie und Neurochirurgie sowie insbesondere Intensivmedizin in Zürich bemängelt. Dabei wurde betont, dass derartige Fachgebiete heute zum Ausbildungsstandard für Kleintierspezialisten gehören. Um die Ausbildungsprogramme nicht zu gefährden, ist es unabdingbar, die entsprechenden Vorgaben zu erfüllen.

#### **4. Bedeutung des Neubaus für die Forschung**

Klinische Forschung erfolgt wie klinische Ausbildung an Tieren. Voraussetzung ist eine ausreichende Anzahl kranker Tiere. In der Forschung kommt hinzu, dass der Anteil der Tiere, die für bestimmte Forschungsprogramme und Fragestellungen in Frage kommen, naturgemäss verhältnismässig gering ist und daher wesentlich mehr an einer bestimmten Krankheit leidende Tiere gewonnen werden müssen. Dies stellt besondere Anforderungen an die Attraktivität der Klinik.

Neuere Forschungsgebiete in Zürich sind beispielsweise die Onkologie und die Endokrinologie. Bis anhin konnte sich Zürich in der Forschung international noch behaupten, doch es besteht eine Konkurrenzsituation mit hervorragend ausgestatteten nordamerikanischen Zentren. Die weitere Entwicklung dieser Gebiete in Zürich erfordert dringend eine Verbesserung der Infrastruktur. Für beide Gebiete sowie für die Weiterentwicklung in der Kleintierchirurgie ist die geplante Anschaffung eines Kernspintomographen, der nur in einem Neubau Platz finden kann, von zentraler Bedeutung. Das Fehlen einer adäquaten Patientenversorgung verhindert die Durchführung verschiedener Forschungsprojekte.

Die vorberatende Kommission des Kantonsrats äusserte unter anderem Vorbehalte gegenüber dieser mit hoch technisierten Hilfsmitteln ausgestatteten Medizin. Die VETSUISSE-Fakultät initiierte darauf die Stiftung für Kleintiere der VETSUISSE-Fakultät Universität Zürich, die rund 3 Mio. Franken zugesichert hat, damit diese Geräte über private Spenden finanziert werden können.

Neben der Bedeutung für die Veterinärmedizin selbst hat die klinische Forschung auch einen nicht zu unterschätzenden Modellcharakter für die Humanmedizin. Viele der an Tieren gewonnenen Erkenntnisse können auf die Situation des Menschen übertragen werden und führen zu einer Verbesserung von Diagnose und Therapie. Deshalb bestehen bereits heute enge Kooperationen mit humanmedizinischen

Einrichtungen. Durch Etablierung neuer Gebiete und Verbesserung der Infrastruktur im Neubau wird diese Zusammenarbeit gefördert.

Eine Kleintierklinik, welche die heutigen Standards erfüllt und Raum für neue Entwicklungen bietet, wird attraktiv für Spitzenforscherinnen und -forscher und für Institutionen der Forschungsförderung. Dabei dienen die kranken Tiere neben der Forschung auch der Lehre. Ein hoch stehendes Dienstleistungsangebot, das sich deutlich von den Möglichkeiten von sehr gut eingerichteten privaten Kleintierpraxen abhebt und den Ansprüchen der Tierbesitzer genügt, garantiert die nötige Zahl an kranken Tieren.

## **II. Bauprojekt**

### **1. Ergebnisse des Wettbewerbsverfahrens**

Das Hochbauamt veranstaltete 1999 einen zweistufigen, offenen Projektwettbewerb zur Erlangung von Vorschlägen für eine langfristige Erweiterungsstrategie der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität und im Besonderen für den Neubau einer Kleintierklinik. Weil das gesamte Areal der Veterinärmedizinischen Fakultät erhebliche Nutzungsreserven aufweist, sollte vor dem jetzigen Bauvorhaben das Ausbaupotenzial des Gesamtareals aufgezeigt werden. Das zur Verfügung stehende Areal umfasst eine Fläche von 68 502 m<sup>2</sup> und grenzt südwestlich an die Parkfläche der Universität Zürich-Irchel. Östlich wird es durch die Frohburgstrasse, westlich durch die Winterthurerstrasse und nördlich (Richtung Schwamendingen) durch die Grundstücksgrenze gegenüber einer Wohnüberbauung aus den 60er-Jahren begrenzt.

Als Gewinner ging das Projekt von Lorenz Baumann und Alain Roserens, Architekten ETH/SIA, aus Zürich hervor. Die Jury stellte in ihrem Bericht unter anderem fest: Das Projekt ist ein sowohl in städtebaulicher Hinsicht als auch in Bezug auf die funktionale Organisation der Kleintierklinik äusserst sensibel und gut durchgearbeiteter Vorschlag. Der heutige Gesamtcharakter der Anlage, geprägt durch einzelne Baukörper und begrünte Hofräume, wird auf eine überzeugende Weise weiterentwickelt, ohne dass bestehende Gebäude vorzeitig geändert bzw. abgebrochen werden müssen. Mit dem Wettbewerb wurden auch die künftigen Erweiterungsmöglichkeiten der Kleintierklinik aufgezeigt.

## 2. Neubau Kleintierklinik

### *Situation*

Der Neubau für die Kleintierklinik auf dem Areal des Tierspitals der Universität Zürich wird als T-förmiger Baukörper in die bestehende Struktur der campusartigen Gesamtanlage aus den 60er-Jahren integriert. Durch die Randlage des projektierten Neubaus kann der Betrieb der bestehenden Klinik während der gesamten Bauzeit weitergeführt werden, und zudem bleibt das Entwicklungspotenzial für künftige Erweiterungen auf dem Areal erhalten. Zusammen mit dem Gebäude des alten Pockenspitals und dem Personalhaus definiert der Neubau einen hofartigen Empfangsbereich für die Besucherinnen und Besucher.

### *Architektur*

Das im leicht ansteigenden Gelände liegende Gebäude ist entlang einem kontinuierlichen, durch Verengungen und Ausweitungen geprägten Korridorsystem organisiert. Dabei betonen grosszügige Öffnungen in der Fassade und in der Dachfläche durch gezielte Lichtführung die Erweiterungszonen des Korridors und zeichnen ihn als differenzierten, architektonischen Innenraum aus. Dieser Erschliessungsraum bedient sämtliche Teile der Klinik, die als zusammenhängende Nutzungsbereiche funktionale Einheiten bilden.

Die verputzte Aussenhaut umfasst die gesamte Abwicklung der Fassaden und unterstützt die volumetrische Wirkung des Gebäudekörpers. Die Einzelfenster der Nutzsichten kontrastieren dabei mit den weit gespannten, horizontalen Verglasungen derjenigen Stellen im Gebäude, an welchen der interne Erschliessungsgang an die Fassade tritt. Die gegliederten Volumen der Dachlandschaft sind vom Irchelpark her einsehbar und wirken in der Wahrnehmung des Gebäudes als fünfte Fassade.

### *Räumliche Organisation*

Der Klinikbetrieb ist konzeptionell auf zwei Funktionsebenen organisiert: Während im Erdgeschoss die Tieraufnahme, die Konsultationsräume sowie die Bereiche für besondere Untersuchungen untergebracht sind, befinden sich im Obergeschoss die eigentlichen Behandlungsräume mit Operationstrakt und die Stallungen mit vorgelegerten Aussengehegen.

Die allgemeinen Technik- und Lagerräume sind im Untergeschoss angeordnet. Zusätzliche Lüftungsanlagen sind direkt über dem Operationstrakt und den Stallungen im Dachgeschoss platziert.

Ein Medienraum beim Empfangsbereich im Erdgeschoss kann neben klinikinternen Tagesrapporten und Seminarien auch für öffentliche Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen genutzt werden und fasst bis zu 100 Personen.

### *Konstruktion*

Die Gebäudestruktur ist als Massivbau mit tragenden Aussen- und Korridormauern sowie durchgehenden Stahlbetondecken vorgesehen. Die strukturellen Öffnungen bei den Grossverglasungen werden durch Überzüge in Stahlbeton überspannt. Um spätere Anpassungen an wechselnde funktionale Anforderungen der Klinik zu ermöglichen, sind sämtliche Trennwände der Nutzräume als nicht tragende Elemente geplant. Entlang dem Stalltrakt sind beidseits Vordächer vorgesehen, die als Beton-Fertigelemente mit Kragplattenanschlüssen ausgebildet sind.

Die Aussenhaut besteht aus einer verputzten Aussenwärmedämmung, wobei die 18 cm starken Steinwolleplatten mit einem mineralischen, eingefärbten Kratzputz versehen werden.

Sämtliche Lochfenster sind als Holz-Metall-Konstruktion mit seitlichem Lüftungsflügel konzipiert. Die Grossverglasungen der Korridorweiterungen, das zentrale Oberlicht über der Treppenhalle sowie die Fenster der Stallungen sind aus wärmegeämmten, einbrennlackierten Stahlprofilen konstruiert. Vorgefertigte Lichtkuppel-elemente erhellen zusätzlich die Korridore des Obergeschosses. Bei der Auslegung der Baukonstruktion und den Haustechnikanlagen wird ein Minergiestandard angestrebt.

### *Haustechnik*

Die städtebauliche Situierung der neuen Kleintierklinik erfordert die teilweise Umlegung und Ergänzung der Hauptleitungsverbindung zwischen der Universität Irchel und dem Areal des Tierspitals.

Die neuen Wärme-, Kälte- und Elektroleitungen werden an den bestehenden Ringenergieverbund des Tierspitals angeschlossen.

## **III. Kosten**

### **1. Anlagekosten**

Im Zusammenhang mit dem geplanten Neubau der Kleintierklinik entstehen eine Reihe von Folgeaufwendungen, die verursachungsgerecht als Teilprojekte bearbeitet und im nachfolgenden Kostenvoran-

schlag separat ausgewiesen werden. Sie sind auf verschiedene bauliche Massnahmen (Anpassungen/Ergänzungen) zurückzuführen, die vorwiegend die dem Gesamtareal dienenden Infrastrukturanlagen betreffen.

Die Bauparzelle für die Kleintierklinik befindet sich, belegt durch frühere Funde, innerhalb einer archäologischen Schutzzone (vgl. § 203 lit. b Planungs- und Baugesetz [PBG; LS 700.1]). Da wahrscheinlich archäologische Spuren (Überreste eines höher gelegenen römischen Gutshofs) durch Baumassnahmen unwiederbringlich zerstört würden, ist eine vorgängige Rettungsgrabung angezeigt (vgl. § 204 PBG Bindung des Gemeinwesens). Die hierfür von der Kantonsarchäologie veranschlagten Kosten betragen Fr. 580 000.

Der Kostenberechnung des Hochbauamtes liegt der Preisstand vom 1. April 2004 zu Grunde. Sie gliedert sich nach dem Baukostenplan (BKP) der Schweizerischen Zentralstelle für Baurationalisierung und setzt sich wie folgt zusammen:

BKP	Arbeitsgattung	Neubau Kleintierklinik Fr.	Leitungs- kanal Fr.	Vorinvestition Heizzentrale Fr.	Total Fr.
1	Vorbereitungsarbeiten	844 800	583 200	10 000	1 438 000
2	Gebäude	18 940 000	1 229 000	278 000	20 447 000
3	Betriebseinrichtungen	2 065 700	176 300		2 242 000
4	Umgebung	1 117 000			1 117 000
5	Baunebenkosten	500 500	5 500		506 000
6	Reserve HBA	820 000	40 000	10 000	870 000
9	Ausstattung	985 000			985 000
1–9	Zwischentotal	25 273 000	2 034 000	298 000	27 605 000
	Archäologische Untersuchungen				580 000
<b>1–9</b>	<b>Anlagekosten</b>				<b>28 185 000</b>

In den Baukosten ist der vom Regierungsrat bewilligte Planungskredit von Fr. 1 300 000 enthalten. Die Mittel sind im KEF 2005–2008 und in der Finanzplanung der Bildungsdirektion zu Lasten der Investitionsrechnung (Konto 7401 01.5031.326) eingestellt.



## 2. Folgekosten

An die Anlagekosten der Kleintierklinik wird der Bund auf Grund des Universitätsförderungsgesetzes einen Beitrag von rund Fr. 5 000 000 leisten. Daraus ergibt sich ein Nettoaufwand von rund Fr. 23 185 000.

Die Kapitalfolgekosten betragen gemäss den kantonalen Richtlinien 10% der Nettoaufwendungen von Fr. 23 185 000, d. h. rund Fr. 2 320 000.

Die jährlichen Kosten für den gesamten Betrieb werden sich im Durchschnitt auf rund 2,5% der Bruttoanlagekosten (ohne Grabungskosten) von Fr. 27 605 000, d. h. rund Fr. 690 000, belaufen.

Infolge der neu entstehenden Fachbereiche und der für die Ausbildung nötigen Vergrößerung des Dienstleistungsangebots kann der Betrieb mit dem bestehenden Personal nicht mehr aufrechterhalten werden, sodass zusätzliche Fachkräfte eingestellt werden müssen.

Daraus ergibt sich folgender jährlicher Aufwand:

	Fr.
Kapitalfolgekosten (10% der Nettoinvestitionskosten)	2 320 000
Betriebliche Folgekosten (2,5% der Bruttoanlagekosten)	690 000
Personelle Folgekosten	<u>370 000</u>
<b>Gesamthaft</b>	<b><u>3 380 000</u></b>

## 3. Folgerträge

Aus der Behandlung kranker Tiere ergaben sich 2002 Einnahmen in der Grössenordnung von 3,875 Mio. Franken. Die Kosten werden nach dem Tarif der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte in Rechnung gestellt. Der Neubau der Kleintierklinik erlaubt eine Erweiterung des Angebots. Der Umfang der zu erbringenden Dienstleistungen richtet sich jedoch in erster Linie nach den Bedürfnissen von Lehre und Forschung. Deshalb erhöhen sich die zusätzlichen jährlichen Einnahmen höchstens um 10 bis 20%, auch wenn Spezialbehandlungen und die Inanspruchnahme der teuren neuen Infrastrukturanlagen kostendeckend an die Tierbesitzer weiterverrechnet werden. Daraus folgt eine zusätzliche jährliche Einnahme von etwa Fr. 400 000 bis höchstens Fr. 800 000.

#### **IV. Termine**

Vorausgesetzt, dass der Kredit 2005 rechtskräftig bewilligt wird, soll 2006 mit den Bauarbeiten begonnen werden. Nach einer dreijährigen Bauzeit wird mit einer Inbetriebnahme der neuen Kleintierklinik im Frühling 2009 gerechnet.

#### **V. Schlussbemerkungen**

Die heute unzumutbaren, engen Platzverhältnisse können nur mit einem Neubau zweckmässig überwunden werden. Er ist die zwingende Voraussetzung dafür, dass die Ausbildung der Studierenden auf internationalem Niveau gewährleistet werden kann. Im Bereich der Forschung sind, neben der steigenden Bedeutung für die Veterinärmedizin, auch wesentliche Erkenntnisse für die Humanmedizin zu erwarten.

Nach dem Bezug der neuen Kleintierklinik, die keine Büros, Gruppenarbeitsräume und Forschungseinrichtungen enthalten wird, sind solche im alten Klinikgebäude geplant, das in einem späteren Schritt saniert werden soll. Ein Teil der Räume kann ohne bauliche Anpassungen weiterverwendet werden.

Im Namen des Regierungsrates

Der Präsident:  
Jeker

Der Staatsschreiber:  
Husi